Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter"
— monatlich 50 Pfg. —
Telephon-Nr. 334

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 91. Dienstag, den 3. August 1915 31. Jahrgang

Ein durchschlagender Erfolg vor Iwangorod.

Der Kaiser an das deutsche Volk.

An das deutsche Volk!

Ein Jahr ist verflossen, seitdem ich das deutsche Volk zu den Waffen rufen mußte. Eine unerhört blutige Zeit kam über Europa und die Welt. Vor Gott und der Geschichte ist mein Gewissen rein: Ich habe den Krieg nicht gewollt. Nach den Vorbereitungen eines ganzen Jahrzehnts glaubte der Verband der Mächte, denen Deutschland zu groß geworden war, den Augenblick für gekommen, um das in gerechter Sache treu zu seinem österreichisch-ungarischen Bundesgenossen stehende Reich zu demütigen oder in einem übermächtigen Ringe zu erdrücken.

Nicht Eroberungslust hat uns, wie ich schon vor einem Jahre verkündete, in den Krieg getrieben. Als in den Augusttagen alle Waffenfähigen zu den Fahnen eilten und die Truppen hinauszogen in den Verteidigungskampf, fühlte jeder Deutsche auf dem Erdball, nach dem einmütigen Beispiel des Reichstages, daß für die höchsten Güter der Nation, ihr Leben und ihre Freiheit gefochten werden mußte. Was uns bevorstand, wenn es fremder Gewalt gelang, das Geschick unseres Volkes und Europas zu bestimmen, das haben die Drangsale meiner lieben Provinz Ostpreußen gezeigt. Durch das Bewußtsein des aufgezwungenen Kampfes ward das Wunder vollbracht: der politische Meinungsstreit verstummte, alte Gegner fingen an, sich zu verstehen und zu achten, der Geist treuer Gemeinschaft erfüllte alle Volksgenossen.

Voll Dank dürfen wir heute sagen: Gott war mit uns. Die feindlichen Heere, die sich vermaßen, in wenigen Monaten in Berlin einzuziehen, sind mit wuchtigen Schlägen im Westen und im Osten weit zurückgetrieben. Zahllose Schlachtfelder in den verschiedensten Teilen Europas und Seegefechte an nahen und fernsten Gestaden bezeugen, was deutscher Ingrimm in der Notwehr und deutsche Kriegskunst vermögen. Keine Vergewaltigung völkerrechtlicher Satzungen durch unsere Feinde war imstande, die wirtschaftlichen Grundlagen unserer Kriegsführung zu erschüttern. Staat und Gemeinden, Landwirtschaft, Gewerbefleiß und Handel, Wissenschaft und Technik wetteiferten, die Kriegsnöte zu lindern. Verständnisvoll für notwendige Eingriffe in den freien Warenverkehr und ganz hingegeben der Sorge für die Brüder im Felde spannte die Bevölkerung daheim alle ihre Kräfte an zur Abwehr der gemeinsamen Gefahr.

Mit tiefer Dankbarkeit gedenkt heute und immerdar das Vaterland seiner Kämpfer, derer, die todesmutig dem Feind die Stirn bieten, derer, die wund oder krank zurückkehrten und derer vor allem, die in fremder Erde oder auf dem Grunde des Meeres vom Kampfe ausruhen. Mit den Müttern und Vätern, den Witwen und Waisen empfinde ich den Schmerz um die Lieben, die fürs Vaterland starben.

Die innere Stärke und ein einheitlicher nationaler Wille im Geiste der Schöpfer des Reichs verbürgen den Sieg. Die Deiche, die sie in der Voraussicht errichteten, daß wir noch einmal zu verteidigen hätten, was wir 1870 errangen, haben der größten Sturmflut der Weltgeschichte getrotzt. Nach den beispiellosen Beweisen von persönlicher Tüchtigkeit und nationaler Lebenskraft hege ich die frohe Zuversicht, daß das deutsche Volk, die im Kriege erlebten Läuterungen treu bewahrend, auf den erprobten alten und auf den vertrauensvoll betretenen neuen Bahnen weiter in Bildung und Gesittung rüstig vorwärtsschreiten wird.

Großes erleben macht ehrfürchtig und im Herzen fest. In heroischen Taten und Leiden harren wir ohne Wanken aus, bis der Friede kommt — ein Friede, der uns die notwendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten für die Zukunft bietet und die Bedingungen erfüllt zur ungehemmten Entfaltung unserer schaffenden Kräfte in der Heimat und auf dem freien Meere.

So werden wir den großen Kampf für Deutschlands Recht und Freiheit, wie lange er auch dauern mag, in Ehren bestehen und vor Gott, der unsere Waffen weiter segnen wolle, des Sieges würdig sein.

Großes Hauptquartier, den 31. Juli 1915.

Wilhelm I. R.

Ein Friedensruf des Papstes.

Die Agenzia Stefani meldet: Der Osservatore Romano veröffentlicht einen Aufruf des Papstes an die kriegführenden Völker und Staatsoberhäupter in der er sie beschwört, den Krieg zu beenden.

Der Aufruf des Papstes.

In dem von dem „Osservatore Romano" veröffentlichten Aufruf des Papstes zum Friedensschluß heißt es, wie die „Frankfurter Zeitung" meldet:

Heute an diesem traurigen Jahrestage des Ausbruches dieses furchtbaren Konfliktes entringt sich unserem Herzen der glühende Wunsch, daß der Krieg bald endigen möge. Wir erheben Unsere Stimme, um Unseren väterlichen Ruf zum Frieden hören zu lassen. Möge er den furchtbaren Lärm der Waffen übertönen, die kriegführenden Völker und ihre Oberhäupter erreichen und sie milderen und freundlicheren Absichten zugänglich machen.

Im Namen des heiligen Gottes beschwören Wir die kriegführenden Völker, dem entsetzlichen Blutbade, das seit einem Jahre Europa entehrt, ein Ende zu machen. Es ist Bruderblut, das man zu Lande und zu Wasser vergießt. Die schönsten Gegenden Europas, dieses Gartens der Welt, sind mit Leichen und Ruinen übersät. Ihr, die Ihr vor Gott und Menschen die furchtbare Verantwortung für Frieden und Krieg tragt, hört auf Unsere Bitte, auf die väterliche Stimme des Stellvertreters des ewigen und höchsten Richters, Ihr, die Ihr über Eure öffentlichen Unternehmungen und über Eure private Tätigkeit werdet Rechenschaft geben müssen; die überquellenden Reichtümer, die der Schöpfer Eueren Ländern gegeben hat, ermöglichen Euch, den Kampf fortzusetzen. Allein um welchen Preis? So fragen die Tausende junger Menschenleben, die jeden Tag auf den Schlachtfeldern erlöschen, so fragen auch die Ruinen so vieler Städte und Dörfer, so vieler Denkmäler der Ahnen. Machen nicht auch die in der Stille des häuslichen Herdes und an den Stufen der Altäre vergossenen bitteren Tränen offenbar, daß der Preis der Verlängerung des Kampfes allzu groß ist?

Und man kann nicht sagen, daß der ungeheure Konflikt nicht ohne Waffengewalt beendet werden könnte. Möge man von diesem Willen zu gegenseitiger Zerstörung lassen, gedenke man der zu sehr erniedrigten und bedrückten Nationen, die das ihnen auferlegte Joch nur knirschend ertragen und die Vergeltung vorbereiten, indem sie eine traurige Erbschaft von Haß und Rachsucht von Geschlecht zu Geschlecht überliefern. Weshalb soll man nicht schon jetzt mit ruhigem Gewissen die Rechte und gerechten Forderungen der Völker abwägen? Warum nicht gutwillig einen direkten oder indirekten Meinungsaustausch beginnen, um nach Möglichkeit diesen Rechten und Forderungen gerecht zu werden, um so zu einem Ende dieses schrecklichen Kampfes zu kommen, wie das früher unter ähnlichen Umständen geschehen ist.

Gesegnet sei, wer zuerst den Oelzweig erhebt und dem Feinde die Hand und vernünftige Friedensbedingungen bietet!

Zum Schlusse heißt es:

Nach erfolgter Versöhnung der Staaten mögen die neu verbrüderten Völker zurückkehren zu den friedlichen Arbeiten der Wissenschaften, der Künste und der Industrie. Mögen sie, wenn das Reich des Rechtes wieder hergestellt ist, beschließen, die Lösung ihrer Streitfragen nicht mehr der Schneide des Schwertes anzuvertrauen, sondern den Gründen der Gerechtigkeit und Billigkeit, die mit der erforderlichen Ruhe und Umsicht geprüft sind. Das wird ihre schönste und ruhmvollste Errungenschaft sein. In der Zuversicht, daß Stimmen des Friedens die Welt bald mit seinen ersehnten Früchten erfreuen, geben wir unseren apostolischen Segen der ganzen mystischen Herde, die uns anvertraut ist und auch denen, die der römischen Kirche noch nicht angehören. Wir bitten den Herrn, sie mit uns durch die Bande einer vollkommenen Nächstenliebe zu vereinigen.

* * *

Für Friedensvermittelungen, so gut sie gemeint sein mögen, ist die Stunde noch nicht gekommen. Eine Vermittelung von heute könnte nur zu einem faulen Frieden führen, in dem es keinen Sieger und keinen Besiegten gibt. Die Zustände, die vor dem Kriege herrschten, würden fortbestehen. Wir würden den Anfeindungen des neidischen und haßerfüllten Auslandes wie vor dem Kriege ausgesetzt sein. Das kann und darf nicht geschehen. Der Weltkrieg muß ein neues Zeitalter heraufführen, in dem Gerechtigkeit herrscht, und jedes Volk den ihm gebührenden Platz einnimmt. Von diesem Gesichtspunkt aus ist es zu bedauern, daß der herrliche Friedensruf des Papstes zur Stunde nur das Gewicht des Zeugnisses schöner Menschlichkeit besitzt, auf einen praktischen Erfolg aber noch nicht rechnen darf. Mit seinem Aufruf aber hat der Papst bewiesen, daß ihm in erster Linie das Recht zusteht, zum Frieden zu mahnen und die Friedensvermittelung in die Hand zu nehmen. Der amerikanische Präsident Wilson geizte nach dem Ruhm des Friedensvermittlers, er kann ihm niemals zuteil werden. Präsident Wilson ist in Einseitigkeit befangen und daher untauglich, je als Mittler zwischen den Kriegführenden zu dienen. Hoch, sternenhoch über ihm steht Papst Benedikt, der in absoluter Parteilosigkeit allen Kriegführenden, ohne Anschauung der Nation, den Frieden empfiehlt und sich allen als Friedensvermittler anbietet. Aber wenn es in dem päpstlichen Friedensrufe, der in herzbewegenden Worten die Schrecken des Krieges darlegt, heißt, „Gesegnet sei, wer dem Feinde zuerst die Hand und vernünftige Friedensbedingungen bietet", so ist damit schon gesagt, daß der Krieg erst bis zur endgültigen Entscheidung ausgetragen sein muß, ehe das Friedenswerk einsetzen kann.

Frankreich zum Friedensruf des Papstes.

Soweit bisher französische Urteile über die Friedensbotschaft des Papstes vorliegen, decken sie sich im wesentlichen mit der Auffassung der italienischen Presse. Im gegenwärtigen Augenblick könne ein Frieden allein den Deutschen günstig sein, weshalb eine Bemühung um den Frieden auf unübersteigliche Hindernisse stoßen würde. Doch hat es den Anschein, als ob trotzdem in manchen Kreisen des Vierverbandes die Friedensstimme des Papstes nicht ungern angenommen werde.

Unsere Beute im ersten Kriegsjahr.

1 700 000 Gefangene, 7—8000 Geschütze, 2—3000 Maschinengewehre, 180 000 qkm. Landgebiet.

Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen beträgt beim Ablauf des ersten Kriegsjahres in deutschen Gefangenenlagern und Lazaretten 898 869. Als Arbeiter werden beschäftigt 40 000 Gefangene. In den letzten Wochen gefangen genommen und noch auf dem Transport befindlich sind 120 000 Gefangene. Als gefangen befinden sich also in Deutschland 1 058 869 Mann.

In Oesterreich-Ungarn befinden sich 636 534 Gefangene.

Die Gesamtzahl der von den verbündeten Armeen gemachten Gefangenen beträgt somit 1 695 400.

An kriegsgefangenen Russen befinden sich in Deutschland 5600 Offiziere und 720 000 Unteroffiziere und Mannschaften und in Oesterreich-Ungarn 3190 Offiziere und 610 000 Unteroffiziere und Mannschaften, wovon ein großer Teil durch deutsche Truppen gefangen genommen wurde. Die Gesamtzahl der gefangenen Russen beträgt somit 8790 Offiziere und 1 330 000 Unteroffiziere und Mannschaften.

In den deutschen Depots befanden sich im Juni 5834 erbeutete Geschütze und 1556 Maschinengewehre. Ein großer Teil der erbeuteten Geschütze und Maschinengewehre ist aber nicht zurückgeschickt worden, sondern bei den Truppen verblieben und sofort wieder gegen den Feind verwendet worden. Man wird nicht fehl gehen in der Annahme, daß im Laufe des ersten Kriegsjahres 7—8000 Geschütze und 2—3000 Maschinengewehre erbeutet wurden.

An Landgebiet hält der Feind besetzt: Im Elsaß 1050 Quadratkilometer, in Galizien 10 000 Quadratkilometer, im ganzen 11 050 Quadratkilometer. Vom feindlichen Gebiet stehen unter deutscher Verwaltung in Frankreich 21 000 Quadratkilometer, in Belgien 29 000 Quadratkilometer, in Rußland 130 000 Quadratkilometer, zusammen also 180 000 Quadratkilometer.

Im Juli 221861 Russen gefangen.

Die Oberste Heeresleitung meldet vom 1. August:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Njemen fanden örtliche Kämpfe statt.

Nordöstlich von Rozan machten wir weitere Fortschritte; feindliche Gegenangriffe wurden abgeschlagen.

Im Juli wurden zwischen Ostsee und Pilica
95023 Russen gefangen genommen,
41 Geschütze (darunter 2 schwere),
4 Minenwerfer und
230 Maschinengewehre
erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere nördlich von Iwangorod über die Weichsel vorgegangenen Truppen wiesen heftige feindliche Gegenangriffe ab. Beim Nachstoß eroberten wir die Höhe bei Podzamcze und machten mehr als 1000 Gefangene.

Zwischen oberer Weichsel und Bug stellte sich der Feind gestern erneut. Deutsche Truppen warfen ihn im Laufe des Tages aus seinen Stellungen bei Kurow (östlich von Nowo Alexandrija), südlich von Lenczna, südwestlich und südlich von Cholm, sowie südwestlich von Dubienka. Der Feind hat darauf beiderseits des Bug und auf der Front zwischen Bug und südlich Lenczna den Rückzug fortgesetzt. Cholm ist auf der Verfolgung bereits durchschritten.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz fielen im Juli in die Hände der deutschen Truppen:
323 Offiziere,
75 719 Mann,
10 Geschütze,
126 Maschinengewehre.

Die Lage Warschaus kritisch.

Der Sonderberichterstatter der „Times" meldet aus Warschau, die Lage sei dort äußerst kritisch. Es seien schwere Kämpfe in der Nähe von Bijolschwo, südlich von Warschau im Gange. Während der Korrespondent sein Telegramm schrieb, war der Donner der schweren Geschütze in den Straßen Warschaus hörbar. Man hält das Artilleriefeuer für das Vorspiel eines starken Infanterieangriffs.

Der Kriegsberichterstatter der „Times" in Warschau drahtet seinem Blatte, daß er sich selbst bereits in Verlegenheit befinde, weil er kein Automobil zur Abreise bekommen könnte. Alles sei schon fort. Die Bevölkerung flüchtete Hals über Kopf, soweit sie nicht bereits die Stadt verlassen mußte.

Wenn Kaiser Wilhelm in Warschau einzieht . . .

Der Pariser „Temps" schreibt, daß der Fall von Warschau unabwendbar sei. Ueber die Gründe zu reden werde einer späteren Zeit vorbehalten bleiben müssen. Das Blatt befürchtet jedoch einen glänzenden Einzug des deutschen Kaisers in Warschau, wodurch die Meinung der ganzen Welt unheilbar beeinflußt werden würde.

Die innere Gärung in Rußland.

Die innere Gärung in Rußland kommt in allen Telegrammen und Berichten aus Rußland zum Ausdruck. Arbeiterausstände

werden allgemein. Die Arbeiter der Kronstadter Werke sind wieder in den Ausstand getreten. In Moskau feiern sämtliche Tuchfabriken. In Reval sind die Fabriken wegen revolutionärer Umtriebe durch den Militärkommandanten geschlossen werden.

Mitau erobert.

Die Armee Below hat einen neuen und großen Erfolg davongetragen, indem von ihr nach heftigen Kämpfen in Kurland die Stadt Mitau erobert wurde, die von Riga noch 30 Kilometer entfert ist. Die Stadt Mitau, die zwar keine Festung ist, jedoch wie alle russischen Städte des Kriegsgebiets von den Russen festungsartig ausgebaut worden war, ist ziemlich unversehrt geblieben. Sie bietet nun dem Sieger einen trefflichen Stützpunkt gegen Unternehmungen gegen Riga an der Düna und den der Stadt vorgelagerten Kriegshafen Dünamünde am Rigaischen Meerbusen. Mit Mitau ist den Unseren ein Eisenbahnknotenpunkt von höchster strategischer Bedeutung in die Hand gefallen. Auch bei Poniewiz, zwischen Szawle und Dünaburg, haben sich Kämpfe entwickelt, die einen für uns günstigen Verlauf nehmen.

Der italienische Krieg

50000 Verwundete in der Isonzo-Schlacht.

Wie die „Baseler Nachrichten" mitteilen, machte ein Krankenträger der italienischen Armee interessante Angaben über die eben beendete Isonzo-Schlacht. Die Verwundetentransporte, die mindestens noch vier bis fünf Tage beanspruchen, erschöpften die Kräfte des Sanitätspersonals so, daß nichtmilitärische Hilfe aufgeboten werden mußte; die Zahl der Verwundeten sei mit 50000 nicht zu hoch gegriffen; verhältnismäßig viele Schwerverwundete seien auf dem Transport verschieden. Besonders viele Offiziere seien gefallen; ihre Namen sollen erst gegen Mitte August veröffentlicht werden. Der Krankenträger hat Offiziere sagen hören, daß die italienische Artillerie in diesem Kampfe 600 große und mittlere Geschütze aufwies.

Der verräterische Bundesbruder.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Im italienischen Militärverordnungsblatt vom 19. Juli sind alle im Laufe des April und Mai erfolgten geheimen Einberufungen nunmehr veröffentlicht. Die Durchführungsbestimmungen zu demselben (ausgegeben mit Reservaterlaß 538 vom 13. April enthalten) den Satz: „Da diese Einberufungen nicht zu Ausbildungszwecken erfolgen, wird jeder nicht oder verspätet Einrückende als Deserteur erklärt." — Dies geschah zu einer Zeit, wo die italienische Regierung laut ihrem Rotbuch erklärte, daß ihre Kompensationsforderungen einzig und allein von dem Wunsche beseelt seien, eine neue und gekräftigte Basis für die Bundesverhältnisse mit der Monarchie zu schaffen.

Lokales.

Der Jahrestag des grossen Krieges.

§ **Annen,** 3. August. Ein ganzes Jahr Krieg! Vor einem Jahr rief der Kaiser das deutsche Volk zu den Waffen. Was an den Tagen der Mobilmachung Wunsch, Hoffnung und Zuversicht war, ist heute Erfüllung geworden. Wir haben uns gewehrt mit jedem Hauch, den Mann und Roß herzugeben vermochten, und wir haben bestanden gegen eine Welt von Feinden, weil wir einig waren. Ein ganzes Jahr ist seitdem vergangen, ein ganzes Jahr von Blut und Tränen, aber auch ein Jahr voll wunderbarsten Erlebens, voll strahlenden Heldentums und erschütternsten Opfersinns. Mitten im wilden Lärm der Schlachten, mitten auf dem Wege zur Höhe einer neuen leuchtenden Zukunft, gleitet der Blick zurück auf die Summe des gewaltigsten Geschehens, das die Weltgeschichte je sah.

Die weltgeschichtliche Stunde kehrt nicht wieder, daß so gewaltig alles zu Gunsten ineinandergreift, einmütige Volksbegeisterung und überlegene Technik. Was wir uns erkämpfen müssen, ist Weltgeltung. Was wir erbauen müssen, ist ein Haus auf hartem Felsboden, das auch im stärksten Weltensturm feststeht. Dafür sind die Tausende unserer Besten gefallen und bieten Millionen die Brust den Feinden. Nach solchen Erfahrungen und Leistungen weltgeschichtlicher Größe werden wir auch endlich gelernt haben, mit zähem Zielbewußtsein den Weg ohne Schwanken und Absetzitzen zu Ende zu gehen, auf den uns Gott im Kriegsjahr 1914 bis 1915 geführt hat.

Heute blicken wir auf ein Jahr Krieg zurück! Noch niemals ist ein Volk aufgestanden, wie das deutsche Volk im August 1914. Die Schutztruppen der serbischen Fürstenmörder wollten den Krieg. Rußlands Machtgier, Frankreichs Rachsucht, Englands Neid raubten dem arbeitssamen deutschen Volke seinen Frieden! Und wie sprang da das gute deutsche Schwert aus der Scheide! Mit reiner Hand und reinem Gewissen wurde es gezogen, mit hartem Schlag schützte es Rhein und Weichsel. Heldenmütig kämpft das deutsche Reich wie ein Löwe um seinen Bestand. Wer will aussprechen, auch nur ausdenken, was in diesen 365 Tagen geschehen ist? Sagenhaft wird es unsern Enkeln klingen, was zu Land und auf dem Meer, hoch in der Luft und unter dem Wasser unsere Tapferen gegen gewaltige Uebermacht getan haben. Siege hat unser heldenmütiges Heer erfochten, wie sich so viele von so großer, zukunftsreicher Tragweite niemals in der Weltgeschichte auf so kurzer Zeitspanne zusammenfanden, Schmerzen und Opfer hat unser Volk getragen, daß es nicht auszudenken wäre, sollte diese Saat nicht herrliche Ernte bis zu fernen Zeiten geben.

Wieviel Opfer hat allein unser verhältnismäßig kleines Annen gebracht! Viele Tränen sind auch hier geflossen, Mütter und Gattinnen haben die bitteren Stunden des Bangens um das Teuerste durchkosten müssen. Und wer den Mutterschmerz gesehen hat, der Gattin Trauer, der Kinder und Geschwister Leid erlebte, da, wo die Trauer eingekehrt, und wohl keiner Familie ist das erspart geblieben, der faltet die Hände zu heiligem Entschluß: durchzuhalten als einzelner und als Glied des ganzen!

Ein ganzes Jahr des Krieges ist vorüber und ein einigendes Band von stählerner Härte umschlingt das deutsche Volk und seinen Kaiser. So muß der Sieg unser werden!

* * *

Die Erinnerungsfeier in Annen.

Der Jahrestag der Mobilmachung ist in Annen durch Kirchgang und eine schlichte Gedenkfeier auf dem Marktplatz begangen worden. Die militärischen Vereine und die Jugendwehr marschierten zu den Kirchen, um an den ergreifenden und erhebenden Gottesdiensten teilzunehmen. In der evangelischen Kirche, in der jeder Platz besetzt war, gedachte Herr Pastor Brasse der großen gewaltigen Ereignisse des abgelaufenen Jahres. Die Worte des Psalmisten: „Herr, wenn ich gedenke, wie Du von von der Welt her gerichtet hast, so werde ich getröstet" waren seiner Predigt zugrunde gelegt. Herr Pastor Brasse fand



Deutsche Heerführer im Osten,

die (unter der Oberleitung der Generalfeldmarschälle von Hindenburg und von Mackensen) die Operationen leiten. Oben links: Generalfeldmarschall v. Mackensen, rechts: General der Infanterie Graf Bothmer. Unten links General der Infanterie von Below, rechts: Generaloberst v. Woyrsch.

Worte voll Kraft und Mark. Wie ein Blitzstrahl habe die Kunde von der Mobilmachung der gesamten deutschen Streitkräfte auf das friedliebende deutsche Volk gewirkt. Alle wehrhaften Männer eilten zu den Fahnen, um mit ihrem Leben einzustehen für den Schutz des geliebten Vaterlandes. Gezwungen zogen wir das Schwert, aber nicht ungestraft sollte man an die Ehre Deutschlands tasten. Großes ist bereits geschehen; gewaltige Ereignisse birgt dieses eine schicksalsschwere Jahr. Was für eine unbezwingliche Volkskraft hat sich offenbart, wieviel Helden sind geboren, wieviel Opfer sind gebracht worden, auch in unserer Gemeinde! Eine eherne Mauer haben unsere Truppen aufgerichtet in Ost und West, gegen die der Feind vergebens Sturm läuft. Solange ein Volk in Demut sich beugt vor der Majestät des Gottes, kann es nicht untergehen. Der große Völkerrichter hat die Völker der Erde auf die Wage genommen, um sie zu wägen und auszuscheiden, was nicht des Lebens wert ist. Es ist der gewaltigste Kampf, der je auf Erden ausgefochten wurde. Deutschland wird sieggekrönt aus diesem furchtbaren Weltenbrand hervorgehen, auch wenn noch mehr Völker hineingeworfen werden in den Schmelztiegel dieses Gerichts. Wir, die wir die Zukunft bedeuten, werden durch Gottes Gnadenhand einer neuen großen Zeit entgegengehen. Der Geist macht lebendig, und die Kraft des Geistes ist es, die den endgültigen Sieg erringen läßt. Mit einem inbrünstigen Gebet zu Gott nahm der ernste Gottesdienst sein Ende. Es sei noch erwähnt, daß ein Kinder- und Jungfrauen-Chor dem Ernst der Stunde angemessene und würdige Lieder zum Vortrag brachten.

Die Feier auf dem Marktplatz.

Nach den Gottesdiensten vereinigten sich die militärischen Vereine mit der Jugendwehr auf dem Marktplatz. Der Annener Männer-Gesangverein leitete die Gedenkfeier durch den Vortrag eines gewählten Liedes ein. Gemeinsam sang man das Lied „Nun danket alle Gott", worauf Herr Pastor Brasse die Ansprache hielt. Keine Verwirrung habe es in Deutschland gegeben, als die Nachricht von der deutschen Mobilmachung wie ein Beben durch alle Städte und Dörfer dahineilte. Schnell ging es über die Grenzen des Vaterlandes, und in wenigen Tagen standen unsere Armeen in Ost und West und gingen mit deutscher Tapferkeit und germanischem Todesmut in den Kampf. Es ist ein ereignisreiches Jahr an uns vorübergegangen, Wunderbares haben unsere Armeen geleistet, Heldentaten über Heldentaten sind errungen, und Gott war mit uns und hat unsere Waffen sichtlich gesegnet. Der Feinde Pläne sind zerschmettert. Sie wollten uns zu Boden ringen und uns in Berlin einen schmachvollen Frieden diktieren. Diese Pläne sind ihnen inzwischen vergangen. Allmählich beginnt die Widerstandskraft der Feinde zu erlahmen. Im Westen steht unsere unerschütterliche eiserne Mauer, und im Osten funktioniert die Zange. Eine große herrliche Siegesbotschaft steht uns wieder unmittelbar bevor. Wir haben unsere Pflicht getan bis zum äußersten und keine Zeit gehabt, müde zu sein. Wie mancher hat sein Leben geopfert für des Vaterlandes Größe! Tausende und Abertausende unserer Brüder ruhen aus in Frankreichs und Rußlands Erde. Kostbares haben haben sie mit ihrem Leben errungen: des Vaterlandes Freiheit! Wir kämpfen für ein festes Staatsgefüge und für die innere Erneuerung unseres Volkes, damit es zurückkehrt zu den Quellen seiner Kraft und allem, was undeutsch ist, die Stirn bietet. Zum Schluß erwähnte noch der Redner, daß, um Wucher zu treiben, der Profitgeist wieder lebendig werde, der die schwere Zeit zum Gewinn für den eigenen Beutel nützen möchte. Dieser niedrige Geld- und Geschäftsgeist müsse ausgefegt werden. Die letzten Worte galten dem Kaiser, und mit dem heiligen Gelöbnis der Treue stimmte man in das dreimalige Hoch ein, das auf den obersten Kriegsherrn ausgebracht wurde. Und wie ein Treuschwur ertönte die Weise „Heil Dir im Siegerkranz." Kurz darauf erfolgte der schneidige Parademarsch unserer Jugendwehr, an dem man seine wahre Freude haben konnte. Die Feier war damit beendet.

*

§ **Annen,** 3. Aug.

Vorm Jahr.

Der 3. August 1914 brachte die deutsche Kriegserklärung an Frankreich, das schon am Tage zuvor mit kleineren Truppenabteilungen die Grenze überschritten und die Feindseligkeiten begonnen hatte. Im Osten wurden Kalisch und der Wallfahrtsort Czenstochau erobert. Am selben Tage wurde dem Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch vom Zaren der Oberbefehl über die russischen Streitkräfte übertragen. Das Hauptereignis des 3. Aug. war die Veröffentlichung des Weißbuches mit den amtlichen Dokumenten, die den Beweis für die ehrliche Friedensliebe des deutschen Kaisers und seiner Regierung, gleichzeitig aber auch den für die Schuld Rußlands, Englands und Frankreichs an dem Ausbruch des Weltkrieges erbrachten. Es wird darin zunächst der Depeschenwechsel zwischen dem deutschen Kaiser einerseits und dem Zaren sowie dem König von England andererseits veröffentlicht, ferner die Unaufrichtigkeit der Zarentelegramme nachgewiesen und das Schreiben des englischen Konferenzvorschlages erörtert. Die russische Regierung, so stellt das Weißbuch zusammenfassend fest, hat durch ihre die Sicherheit des Reiches gefährdende Mobilmachung die mühsame Vermittelungsarbeit der europäischen Staatskanzleien kurz vor dem Erfolge zerschlagen. Erst die später in Brüssel entdeckten Dokumente ließen die schwere Mitschuld Englands an dem Kriegsausbruch erkennen.

Der 4. August vorigen Jahres lebt als Datum der großen Kriegstagung des Deutschen Reichstags und der Kriegserklärung Englands sowie des Einmarsches deutscher Truppen in Belgien als historischer Gedenktag erster Größe unauslöschlich im Gedächtnis jedes Deutschen fort. Im Weißen Saale des Kaiserschlosses zu Berlin wurde der Reichstag vom Kaiser, der gleich den Prinzen des kaiserlichen Hauses und allen übrigen hohen Militärs in Feldgrau erschienen war, mit einer machtvollen Thronrede eröffnet. In schicksalsschwerer Stunde, so begann der Monarch, habe ich die erwählten Vertreter des deutschen Volkes um mich versammelt. Nach fast einem halben Jahrhundert des Friedens tat sich mit der Ermordung des Erzherzog-Thronfolgers von Oesterreich ein Abgrund auf. Mit schwerem Herzen mußte ich Rußland den Krieg erklären, mit aufrichtigem Leid sah ich eine von Deutschland treu gepflegte Freundschaft zerbrechen. Uns treibt nicht Eroberungslust. In aufgedrungener Notwehr mit reinem Gewissen und reiner Hand ergreifen wir das Schwert. Nach Verlesung der Thronrede legte der Kaiser das Manuskript auf den hinter ihm stehenden Thronsessel und sprach zu den Versammelten: Ich wiederhole, was ich bereits vom Balkon des Schlosses zu meinem Volke gesagt habe. Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche. Zum Zeugen dessen, daß Sie fest entschlossen sind, ohne Partei-, ohne Standes- oder Konfessionsunterschiede zusammenzuhalten mit mir durch dick und dünn, durch Not und Tod, fordere ich die Parteivorstände auf, vorzutreten und mir dies in die Hand zu geloben. Der Kaiser streckte die Rechte aus und während alles, von der Größe des welthistorischen Augenblicks erfüllt, den Atem anhält, treten die Parteiführer hervor und leisten durch Handschlag das Gelübde.

Nach einem Gottesdienst hielt der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg in der Kriegssitzung des Reichstags seine denkwürdige Rede. Der Wind, den unsere Neider säten, geht jetzt in Sturm auf. Rußland legte die Brandfackel an das deutsche Haus. Die Unaufrichtigkeit der Zarentelegramme, die um Friedensvermittelung baten, während die russische Mobilmachung im vollen Gange war, wurden beleuchtet, ebenso Frankreichs Verhalten, das vor der Kriegserklärung mit den Feindseligkeiten begonnen hatte. Wir sind jetzt in der Notwehr, fuhr der Kanzler fort, und Not kennt kein Gebot. Wir haben Luxemburg besetzt und müssen vielleicht auch belgisches Gebiet betreten. Das widerspricht den Geboten des Völkerrechts. Wir wußten aber, daß Frankreich zum Einfall in Belgien bereitstand und mußten ihm zuvorkommen, da ein französischer Einfall in unsere Flanke am Unterrhein hätte verhängnisvoll werden können. Das Unrecht, das wir damit tun, werden wir wieder gut machen, sobald unser militärisches Ziel erreicht ist. So lange England neutral ist, werden wir nach einer von uns in London abgegebenen Erklärung weder die Nordküste Frankreichs angreifen noch die Unabhängigkeit und territoriale Integrität Belgiens antasten. Einmütig und in höchster patriotischer Begeisterung wurden darauf sämtliche Regierungsvorlagen nach kurzen Worten des Präsidenten sowie des sozialdemokratischen Abgeordneten Haase, des einzigen Redners aus dem Hause angenommen. Am Abend desselben Tages überreichte der englische Botschafter Goschen die Kriegserklärung, die mit der Verletzung der Neutralität Belgiens begründet war, obwohl er wußte, daß England durch militärische Abmachungen mit Frankreich und England gebunden und infolgedessen gar kein neutraler Staat war.

* * *

* **Annen,** 3. Aug. (Gemeinderatssitzung.) In der unter dem Vorsitze des Amtmanns Drees stattgehabten Gemeinderats-Sitzung wurde die Gewährung einer einmaligen Teuerungszulage an die Polizei-Sergeanten von je 100 Mark beschlossen. Dem Verw.-Geh. Schramm soll während der Dauer seiner aushülfsweisen Beschäftigung neben seinen Gehaltsbezügen die monatliche Pension belassen werden. Die Dienstkaution des Kassenassistenten Ring wurde auf 3000 Mk. festgesetzt. Die bisherigen Mitglieder der Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission W. Maas, E. Hemke, Frz. Meier, Fr. Scharloh und Fr. Kleine, sowie deren Stellvertreter R. Abé sen., Jul. Löwenstein, Heinr. Bernsmann, Alb. Schreiber und Otto Eckhoff wurden auf eine dreijährige Funktionsperiode wiedergewählt. Die Unterstützungen für die Familien der Kriegsteilnehmer wurden ab 1. Oktober cr. pro Monat wie folgt festgesetzt. Für eine

a)	alleinstehende Frau	32	Mark
b)	Frau mit 1 Kinde	48	„
c)	„ „ 2 Kindern	62	„
d)	„ „ 3 „	77	„
e)	„ „ 4 „	86	„
f)	„ „ 5 „	94	„
g)	„ „ 6 „	102	„

Für jedes weitere Kind unter 15 Jahren werden 8 Mk. gewährt. An unbeibringlichen Kommunalsteuern aus 1912, 1913 und 1914 wurden insgesamt 1458 Mk. 10 Pfg. und an Kommunalsteuerresten von Kriegsteilnehmern für den Zeitraum vor dem Kriege insgesamt 1876 Mk. 34 Pfg. niedergeschlagen. Die Jugendwehr erhält zu den Kosten der Ausrüstung einen einmaligen Beitrag von 200 Mk. bewilligt. Vertretung bewilligte für die hülfsbedürftigen Deutschen Galiziens und der Bukowina einen einmaligen Beitrag von 100 Mk. und zu der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen einen weiteren Beitrag von 200 Mk. Verschiedene Unterstützungsgesuche von Vereinen sowie ein Antrag auf Einrichtung eines paritätischen Arbeitsnachweises verfielen der Ablehnung. Für die Kriegsblindenfürsorge bewilligte Vertretung einen einmaligen Beitrag von 500 Mark. Dem Lehrer Burgdorf wurde die in Waldeck verbrachte Schuldienstzeit auf das Besoldungsdienstalter angerechnet unter Bewilligung einer Alterszulage von 200 bezw. 250 Mk. aus Gemeindemitteln. Der wiedergewählte Gemeinde-Vorsteher, Herr Fabrikdirektor Wollenweber wurde durch den Vorsitzenden in sein Amt eingeführt. Ein Weiteres war nicht zu verhandeln.

§ **Annen,** 3. August. (Diebstahl.) In der vergangenen Nacht statteten Diebe der Werkstatt des Anstreichermeister Schild an der Wittenerstraße einen Besuch ab, die Eingangstür wurde von ihnen gewaltsam erbrochen und dann entwendeten sie 2 Korbflaschen mit Lack, 75 Liter Leinöl und eine Menge Stockfarbe. Die Spur der Spitzbuben, deren man hoffentlich habhaft wird, führt über die Aschenhalde der Zeche Hamburg.

§ **Annen,** 3. August. (Den Heldentod fürs Vaterland) starb der Musketier Wilhelm Göbel von hier im Reserve Inf. Rgt. Nr. 55 9. Komp. Ehre seinem Andenken!

— (Das Eiserne Kreuz) erhielt für besondere Tapferkeit der Unteroffizier Ewald Huppert von hier im Inf. Rgt. Nr. 57.

§ **Annen,** 3. August. (Ein frühzeitiger Herbst) scheint bevorzustehen. Die Eberesche, die zu den ersten herbstlichen Vorboten gehört und meist erst Ende August die den Früchten eigene orangerote Färbung zeigt, ist in diesem Jahre bereits soweit vor-

geschritten, daß sich die Beerenreife noch bis Ende des Monats Juli einstellen wird. Allenthalben in der Mark macht sich diese Erscheinung bemerkbar. Auch fahles Laub hat sich schon in größerer Menge in unseren Wäldern entwickelt. Am meisten sind hiervon die Kastanien betroffen worden; aber auch andere Laubbäume weisen welke Blätter auf.

— (Die Lage der Reichsbank.) In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank führte der Vorsitzende, Vizepräsident der Reichsbank, Direktor v. Glasenapp, an Hand der vorliegenden letzten Wochenübersichten aus, daß die Lage der Reichsbank in Zusammenhang mit der überaus günstigen Entwickelung der wirtschaftlichen und Geldmarktverhältnisse in Deutschland als in jeder Hinsicht befriedigend angesehen werden könne.

§ **Annen,** 3. August. (Päpstliche Auszeichnung des Bischofs von Paderborn.) Wie aus Paderborn gemeldet wird, hat Papst Benedikt XV. in lebhafter Freude über die umfangreiche Tätigkeit der von den Bischöfen in Deutschland errichteten Auskunftsstelle für vermißte und gefangene Krieger dem Bischof Dr. Schulte von Paderborn eine goldene Medaille mit seinem Bildnis und Wappen zum Geschenk gemacht und durch den Kardinalstaatssekretär Gaspari mit einem Anerkennungsschreiben überreichen lassen.

§ **Annen,** 3. August. (Gegen die Lebensmittelverteurung.) Die Stadtverwaltung zu Bocholt hat den Verkauf von Kartoffeln auf den Markttagen übernommen. Sie verkauft Kartoffeln zu 7½ Pfg., was zur Folge hatte, daß die anderen Verkäufer von 10 Pfg. auch auf 7½ Pfg. herabgehen mußten. Der städtische Verkauf soll nun auch auf Gemüse ausgedehnt und so lange beibehalten werden, bis billige Verkaufspreise eintreten.

— (Die Preiselbeerernte im Sauerlande) ist in diesem Jahre eine sehr ergiebige. Eine Familie in Kierspe konnte an einem Tage 80 Pfund suchen. Trotzdem ist der Preis, wie es auch bei den Waldbeeren der Fall war, unverhältnismäßig hoch; das Pfund kostet 30 Pfg.

§ **Annen,** 3. August. (Preiserhöhung des Kohlensyndikats.) In der letzten Beiratssitzung, an der drei Vertreter des preußischen Handelsministers teilnahmen, wurden die Umlagen für das dritte Vierteljahr in derselben Höhe wie bisher festgesetzt. Sodann erfolgte die Festsetzung der Richtpreise, die bekanntlich nicht die Verkaufspreise sind, sondern als Grundlage zu deren Feststellung dienen. Es wurde beschlossen, die Preise für Kohlen um 1 Mark, für Kokskohlen um 1,20 Mark und für Koks um 2 Mark für die Tonne zu erhöhen. Zu der Festsetzung von Richtpreisen ist zu bemerken, daß die Erhöhung der Richtpreise für Kohlen von 1 Mark auch in derselben Höhe für Briketts in Kraft tritt.

§ **Annen,** 3. August. (Wetteraussichten für den 4. und 5. August.) Unter dem Einfluß der Randgebilde des nordöstlichen Tiefs hat sich die Wetterlage verschlechtert. Das Barometer fällt langsam und anhaltend. Die Witterung bleibt daher wolkig und sehr veränderlich bei milder Witterung. Die Gewitterneigung hält bei südwestlicher Luftströmung an. Zeitweise sind Regenschauer zu allen Tageszeiten zu erwarten. Die allgemeine Wetterlage ist unsicher.

Lebensmittelpreise im Kleinhandel innerhalb der Gemeinde Annen.

Amtlich ermittelt am 2. August 1915.

Art der Lebensmittel		Mindestpr. in Pfg.	Durchschnittspr. in Pfg.
1. Kartoffeln	Pfund	8,7	0,10
2. Schwarzbrot	„	0,18	0,18
3. Graubrot	„	0,20	0,20
4. Weizenmehl	„	0,23	0,25
5. Roggenmehl	„	0,21	0,22
6. Erbsen, geschälte	„	0,65	0,70
7. Erbsen, grüne	„	0,55	0,60
8. Bohnen, weiße	„	0,60	0,65
9. Griesmehl	„	0,55	0,60
10. Zucker, gemahlen	„	0,27	0,29
11. Zucker, Würfel	„	0,29	0,32
12. Salz	„	0,10	0,12
13. Eier, Koch-	Dutzend	1,55	1,70
14. Eier, Trink-	„	1,75	1,90
15. Butter, inländ.	Pfund	1,98	2,05
16. Milch	Liter	0,25	0,25
17. Schmalz, inländ.	Pfund	1,70	1,80
18. Schmalz, ausländ.	„	1,35	1,45
19. Speck, fett	„	1,75	1,85
20. Speck, mager	„	1,75	1,85
21. Schweinebraten, ohne Fett und Knochen	„	1,80	1,90
22. Schweinekotelette	„	1,70	1,80
23. Bratwurst, frisch	„	1,70	1,80
24. Bratwurst, geräuchert	„	1,60	1,70
25. Leberwurst, gewöhnl.	„	0,80	0,90
26. Blutwurst	„	1,00	1,10
27. Schwartemagen, rot	„	1,50	1,60
28. Schwartemagen, fleisch	„	1,50	1,60
29. Fleischwurst	„	1,50	1,60

Wird hiermit auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (G. S. S. 451) veröffentlicht.

Annen, den 2. August 1915.

Der Amtmann:
Drees.

Goldwaren und Schmucksachen.

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, **Damenringe und Herrenringe** in den modernsten Formen, **Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorstecknadeln, Damen- und Herren-Uhrketten** in 10 verschiedenen Qualitäten, **Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.** — — — — — —

Sehr große Auswahl! Billigste Preise!

A. Eick & Comp.

Balkenstraße 36—38 **Dortmund** Balkenstraße 36—38
beim Bezirks-Kommando.



Ein kurzes Glück war mir beschieden, mein guter Gatte ruht in Frieden, er war mein treugeliebtes Herz, wie fühle ich den Trennungsschmerz. Seh ich doch stets seinen treuen Blick, vernichtet ist jetzt mein Lebensglück. Um mich ist's traurig, um mich schwer, seine Lieblinge haben keinen Vater mehr. Kein Flehen, kein Weinen gibt dich zurück, vorbei ist Liebe, Hoffnung und Glück. O Schicksals Macht, noch faß ichs kaum, wo bist du hin, mein süßer Traum? Fern sein Grab, tief unser Schmerz, nun ruhe sanft, du treugeliebtes, du mein gutes Herz!

Am 3. Juli starb nach kurzem Leiden durch Brustschuß schwer verwundet in Feindesland mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Musketier Wilhelm Göbel

Reserve-Infanterie-Regiment No. 55, 9. Komp.
im Alter von 21 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme:

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Göbel. geb. Liedtke, **nebst Kindern.**
Familie Wilhelm Göbel. Familie Liedtke.

ANNEN, Witten, Rüdinghausen, Brechtefeld, Hattingen, Straßburg i. Elsaß, Frankreich und Rußland, den 3. August 1915.

Bekanntmachung

Die hiesige Gemeinde-Vertretung hat in ihrer Sitzung am 30. Juli cr. beschlossen, in Anbetracht der Lebensmittel-Teuerung

vom 1. Oktober ds. Jrs. ab

die im Bedürfnisfalle zu zahlenden Familien-Unterstützungen wie folgt zu erhöhen:

a.	für die Ehefrau auf		32 Mk.	(bisher 20 Mk.)	monatl.
b.	„ „ „	mit 1 Kinde auf	47 „	„ 35 „	„
c.	„ „ „	„ 2 Kindern „	62 „	„ 50 „	„
d.	„ „ „	„ 3 „ „	77 „	„ 65 „	„
e.	„ „ „	„ 4 „ „	86 „	„ 80 „	„
f.	„ „ „	„ 5 „ „	94 „	„ 88 „	„
g.	„ „ „	„ 6 „ „	102 „	„ 96 „	„

für jedes folgende Kind 8 Mk. mehr.

Es kommen nur Kinder unter 15 Jahren in Betracht. Eltern, Geschwister und andere gesetzlich unterstützungsberechtigte Personen erhalten die Unterstützungssätze der Kinder.

Zuwendungen der Arbeitgeber und Arbeitsverdienst der Kriegerfrauen sollen auf die Familien-Unterstützungen nicht angerechnet werden.

Annen, den 2. August 1915.

Der Amtmann:
Drees.

Aushang-Verzeichnisse

der in den Fabriken oder sonstigen Gewerben beschäftigten jugendl. Arbeiter von 14—16 Jahren **nach polizeilicher Vorschrift** . . .

Vorrätig bei

Fritz Küching, Buchhandlung.

Wasserdichte

Mäntel

für Damen und Herren
in allen Größen vorrätig.

A. Löwenstein,
Witten.

1 Wohnung

von 4 Zimmern per 1. Oktober zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

1 schöne Wohnung

(3 große Zimmer)
in der Nähe des Krupp'schen Stahlwerkes sofort oder später **zu vermieten.**

Zu erfr. in d. Geschäftsstelle.

Bekanntmachung.

Die von der Gemeinde-Vertretung am 17. Juni vorgenommene Wiederwahl des Fabrikdirektors Friedrich Wollenweber zum Gemeindevorsteher und des Fabrikanten Heinrich Beckhoff zum stellvertretenden Gemeindevorsteher der Gemeinde Annen auf 12 bezw. 6 Jahre ist vom Herrn Landrat bestätigt worden.

Die Einführung der genannten Herren in ihr Amt ist durch den Unterzeichneten erfolgt.

Annen, den 31. Juli 1915.

Der Amtmann:
Drees.

Möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee zu vermieten.
Bismarckstr. 55, pt.

3800 Meter Nessel

in einfach und doppelter Breite
noch zu
billigen Preisen
abzugeben.

Modewarenhaus
Rosenbaum,
Witten.

Angebot u. Nachfrage

werden am schnellsten befriedigt mit Hilfe der Zeitungs-Annonce. Wer etwas kaufen oder verkaufen, wer Kapital, Teilhaber, Personal etc. sucht, wendet sich mit Vorteil an die

Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
KÖLN a. Rh.
Hohestrasse 94.

Will jemand in der Annonce mit seinem Namen nicht hervortreten, dann nimmt unser Bureau die einlaufenden Offerten unter Chiffre entgegen und befördert sie uneröffnet und unter strengster Diskretion seinem Auftraggeber zu.

Vorteile:
Streng sachliche Beratung über geeignete Blätter, zweckmässige Abfassung und auffällige Ausstattung der Anzeige. Ersparnis an Kosten, Zeit und Arbeit.

Zeitungs-Makulatur

stets vorrätig bei

Fritz Küching.

„Wenn Sie von hartnäckigen Hautausschlägen, Flechten,

Hautjucken

usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen **„Calnderma"** rasche Hilfe." Aerztl. warm empf. Dose 50 Pfg. u. 1 M. (stärkste Form zu haben bei **Otto Blumberg,** Bismarckstr. 15.

Gebrüder Wolff Vorläufig noch täglich eintreffend: **Ia. Sauerl. Waldbeeren.**
Ferner wieder eingetroffen: **Ia. rum. Petroleum.**

In wenigen Tagen **Schluss** des

Saison-Ausverkaufs

Infolge der weiteren enormen Steigerung der Preise für alle Woll- und Baumwollwaren und daraus gefertigter Artikel bieten die wenigen Ausverkaufstage noch eine sehr günstige Gelegenheit

zu wirklich vorteilhaften Einkäufen

für jetzigen und späteren Bedarf

Gebrüder Kaufmann, Witten.

Günstiges Piano-Angebot

für in Witten stehendes hochfeines **Salon-Piano**, bisher von einem gefallenen Krieger benutzt, günstig abzugeben; gegen Kauf (auch Raten) oder Miete.

Gezahlte Raten werden angerechnet. Näheres durch:

C. Schmitt,
Hofpianofabrik. Hagen i. Westf.

Reparaturen
an
Nähmaschinen, Waffen, Fahrrädern usw.
werden prompt ausgeführt bei
G. Seifarth, Annen.

Strebsame Person,
welche auch wirklich zuverlässig, zur Uebernahme einer Versandstelle bei hohem Verdienst gesucht. Bes. Kapital u. Kenntnisse nicht nötig. Angeb. von nur strebs. Leuten unt. **K. M. 9592** beförd. die Annonc.-Exped. Rudolf Mosse, Cöln.

2000 Stück schwere Schlafdecken

ca. 2 Meter lang, zum Aussuchen Stück

1.95

Dieses Angebot gilt nur für unsere Kunden, nicht für Händler und Wiederverkäufer. — Ebenso können wir von diesen Decken nicht mehr als 2 Stück an einen Kunden verabfolgen.

Modewarenhaus

Rosenbaum, Witten.

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey“ Annen.

Donnerstag, den 5. Aug., 8½ Uhr abends im Vereinslokal Eberhardt, Wittenerstr.

Monats-Versammlung.

Hierzu ladet frdl. ein
Der Vorstand.

NB. **Uebungsstunde jeden Donnerstag von 8—10 Uhr.**

Tüchtige Arbeiterinnen
für Erdarbeiten gegen hohen Lohn u. dauernde Beschäftigung **sofort gesucht.**
Zu melden beim **Schachtmeister Pohl,** Bahnhofserweiterung Annen-Nord.

Frau oder Mädchen
für 2 Tage in der Woche gesucht.
Fr. Paßmann.

Einige tüchtige
Hilfsarbeiter
finden lohnende Beschäftigung bei
Roos u. Schulte, Annen.

2000 Meter schwere Hemdentuche

ca. 82 cm breit, ganz schwere Qualitäten 68, 58, **48 Pfg.**

Modewarenhaus

Rosenbaum, Witten.

Mehrere Tausend
Aufnehmer **19 Pfg.** Stück

Modewarenhaus

Rosenbaum, Witten.



Reparaturen an Uhren, Goldsachen und Brillen
sofort gut und billig.
Paul Schmidt, Wittenerstraße 3.

Wasche mit
Henkel's Bleich-Soda.



Habe morgen große und kleine
Schweine
aus und verkaufe dieselben äußerst billig.
Gustav Tepel.

Die Muster

zum

Umpressen der Hüte

sind angekommen.

Franzy Hebenstreit
Witten
Bahnhofstr. 32. Bahnhofstr. 32.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Beilage zur „Annener Zeitung"

Nr. 91 — Dienstag, den 3. August 1915. — 31. Jahrgang

Politische Rundschau.

⊙ **Zum Jahrestag des Kriegsausbruchs** fanden am Sonntag in allen Kirchen des Reiches Gedenkgottesdienste mit Dank und Fürbitte statt. Irgendwelche andere Feiern, die auch dem Ernste der Zeit widersprochen hätten, wurden nicht veranstaltet.

⊙ **Die neuesten Aktenstücke aus den belgischen Archiven,** die von der „Nordd. Allg. Ztg." soeben veröffentlicht wurden, betreffen Ereignisse aus den Jahren 1906 und 1907 und zeigen, wie die Anschläge des Königs Eduard von England zur Isolierung und Einkreisung Deutschlands beständig fortschritten. Briefe des belgischen Gesandten in Berlin, Baron Greindl, an den belgischen Minister des Auswärtigen lassen erkennen, mit welcher Sorge Belgien ursprünglich die englisch-französische Annäherung verfolgte, von der es nichts Gutes ahnte. Es wird darin im einzelnen hervorgehoben, wie England bemüht war, die Konferenz von Algeciras zum Scheitern zu bringen und damit Konfliktsstoff zwischen Frankreich nnd Deutschland zu erzeugen. Während Baron Greindl in einem Schreiben berichtet, der höchste Ehrgeiz des deutschen Kaisers ist es, während seiner Regierung den Frieden aufrecht zu erhalten, heißt es in einem Briefe des Londoner Gesandten Belgiens: Staatssekretär Grey erklärte den Botschaftern in London wiederholt, daß England Frankreich gegenüber bezüglich Marrokkos Verpflichtungen eingegangen sei, denen es bis zum Aeußersten nachkommen werde, selbst im Falle eines deutsch-französischen Krieges und auf alle Gefahr hin.

Auch die 1902 herbeigeführte Aussöhnung zwischen Frankreich und Italien sowie das Mittelmeerabkommen zwischen beiden Mächten waren das Werk König Eduards und dienten der Isolierung Deutschlands. König Eduard war es auch, den amtlichen belgischen Berichten zufolge, der den deutsch-feindlichen und daher von ihm mit Auszeichnung behandelten französischen Minister des Auswärtigen Delcassee unabhängig von seiner Regierung in eine kriegerische Politik hineintrieb und ihm das übrigens unausführbare Versprechen gab, 100 000 Mann englischer Truppen in Holstein zu landen.

⊙ **Landtagsersatzwahl.** Bei der Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Marienburg-Elbing wurde an Stelle des verstorbenen konservativen Landtagsabgeordneten Professor Krüger-Marienburg der Gutsbesitzer Ziehm-Liessar (konservativ) mit allen abgegebenen 323 Wahlmännerstimmen gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Ausland.

England.

Lloyd George zittert.

Die große und unmittelbare Gefahr.

In einer großen Londoner Interessentenversammlung, in der der Minister des Innern lebhafte Klage über die monatlich um 3 Millionen Tonnen hinter dem Ansatz zurückbleibende Kohlenförderung erhob und die Aufhebung des Achtstundentages im Bergwerksbetriebe für die Kriegsdauer in Aussicht stellte, stimmte der Munitionsminister Lloyd Geroge ein lautes Klagelied an. Er sagte: Die Lage ist ernst, wenn nicht gefährlich. Ich spreche das mit Zittern aus. Dunkle Wolken ballen sich im Osten zusammen, und schwer hängt der graue Himmel über Flandern und Nordfrankreich. Jetzt ist jede Anstrengung notwendig. Aber die Bevölkerung hält zu sehr an den Annehmlichkeiten des Friedens fest, Geschäft, Vergnügungen, Aussperrungen, Streiks, alles soll so wie im Frieden sein. Löhne und Profite sollen steigen, die Preise niedrig bleiben. Die Freiheit schließt das Recht ein, sich zu drücken und zu vergnügen und die Verteidigung anderen zu überlassen. Das ist ein falscher Freiheitsbegriff. Die Gefahr ist groß und unmittelbar, England kann nur siegen, wenn die ganze Nation die äußersten Anstrengungen macht. Mit solcher Bitterkeit und Schärfe hat noch kein Minister das Verhalten des englischen Volkes während dieses Krieges gegeißelt. Die Darlegung des Minsters zeigt, für wie außerordentlich ernst die leitenden Kreise Englands die Lage ansehen.

Japan.

Rücktritt des japanischen Kabinetts.

Eine unerwartete Nachricht kommt aus Tokio: das japanische Kabinett ist zurückgetreten. Man war zunächst gewillt, anzunehmen, der Rücktritt hinge mit politischen Uneinigkeiten im Kabinett selbst, etwa der vielbegehrten japanischen Hilfe auf dem europäischen Kriegsschauplatz, zusammen, aber die näheren Mitteilungen weisen den Rücktritt in das Gebiet einer eigenpersönlichen Angelegenheit eines einzelnen Kabinettsmitgliedes, des Ministers des Innern Oura, der unter die Beschuldigung der Bestechung zu Wahlzwecken gestellt wurde, worauf das Kabinett seinen Rücktritt anmeldete. Irgendwelche politischen Folgerungen daran zu knüpfen, erübrigt sich daher. Ueber die Angelegenheit wird gedrahtet:

Tokio, 1. Aug. Meldung des Reuterschen Büros. Das Kabinett trat zurück. Der Rücktritt ist auf die Beschuldigung der Bestechung zu Wahlzwecken, die gegen den Minister des Innern Oura erhoben wurden, zurückzuführen. Die Krise begann vorgestern, als der Minister des Innern seinen Rücktritt anbot. Es folgten lange Sitzungen des Ministerrats. Gestern wurde amtlich mitgeteilt, daß der Rücktritt Ouras angenommen worden sei. Bald darauf bot Okuma den Rücktritt des ganzen Kabinetts an.

Morgen tritt wahrscheinlich der Rat der Alten zusammen, um dem Kaiser Vorschläge zu machen. Inzwischen wird die Untersuchung wegen der Bestechungen fortgesetzt.

Die „Times" meldet aus Tokio: Der Hauptsekretär des Abgeordnetenhauses, Hayashida reichte seine Entlassung ein, die angenommen wurde. Hayashida wurde, nach einer gerichtlichen Untersuchung in Haft genommen. Es handelt sich um eine Anklage wegen Bestechung bei den letzten Wahlen, die gegen den Minister des Innern, Oura, erhoben wird.

Die oppositionelle Presse meint, daß Ouras Rücktritt vielleicht auch noch andere Ministerwechsel herbeiführen würde.

Provinzielle Nachrichten.

Hagen, 2. Aug. (Ein entsetzlicher Unglücksfall) ereignete sich in der letzten Nacht in einem Postaufzuge im hiesigen Hauptbahnhofe. Nach Instandsetzungsarbeiten in dem Aufzuge gab der vor kurzer Zeit von Vorhalle nach hier versetzte Monteur Hofmann das Zeichen zum Aufziehen. Als sich der Aufzug in Bewegung setzte, wurde H. von einer Kurbel getroffen und kam unter diese zu liegen, die ihn fast zerquetschte. Kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus ist der Monteur gestorben.

Münster, (Westf.), 2. August. (Der Butterpreis.) Im Gegensatze zu den beiden letzten Wochenmärkten, auf denen der Kampf um die Butterpreise tobte, ging es vorgestern ruhig und friedlich zu. Die Bauern sowohl wie die Händler begnügten sich mit einem Preise von 1,50 Mark für das Pfund Butter. Wo einige Verkäufer 1,60 Mark und 1,70 Mark forderten, traten Polizeibeamte vermittelnd dazwischen und erreichten, daß die Preise auf 1,50 herabgesetzt wurden. Die Nachfrage nach Butter war bei weitem größer als das Angebot.

§ **Köln,** 2. August. (Eine unnatürliche Mutter.) Als ein im Felde stehender Landwehrmann auf Urlaub heimkehrte, fand er seine Wohnung leer und seine Frau und drei Kinder waren verschwunden. Die Frau hatte alle Möbel verkauft und die Kinder zurückgelassen, die ins Waisenhaus gebracht wurden.

Köln, 2. August. (Rätselhafter Tod.) In der Nacht zum 31. v. M. wurde, der „Köln. Z." zufolge, in einem Hause am Perlenpfuhl ein unbekannter Mann, der sich dort kurz vorher eingemietet hatte, tot aufgefunden. Er hatte angegeben, Monteur zu sein und aus Dortmund zu kommen.

Neues aus aller Welt.

— **Der Totenkopf in der Zuckertüte.** Eine eigenartige Ueberraschung erlebte in München eine Frau, als sie eines Abends ihr Haus verließ; hinter der Eingangstür fand sie eine blaue Papiertüte mit dem Firmenaufdruck einer Mehlhandlung. Die Frau nahm den Inhalt heraus und hatte einen — Totenkopf in der Hand. Den Fund übergab die Frau der Polizei. Da der Schädel präpariert ist, vermutet man, daß ihn jemand aus „Scherz" an die Stelle gelegt hat. Nachforschungen sind eingeleitet. Der Schädel wird dem Kriminalmuseum überwiesen.

— **Sechs Wochen Gefängnis für eine Liebschaft.** Das 21 jährige Dienstmädchen Therese Fleischmann in Nürnberg, das mit einem russischen Kriegsgefangenen im Gefangenenlager zu Schweinau ein Verhältnis angeknüpft hatte, wurde zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

— **Ein merkwürdiges Gerichtsurteil.** Der französische Ingenieur Barbier hat vor einiger Zeit seine Frau, eine Deutsche, die auch nach dem Kriege in ihrer Gesinnung deutsch geblieben war, ermordet. Zu den Fahnen einberufen, wurde er wegen dieses Verbrechens vor ein Kriegsgericht gestellt, das ihn gestern, wie der „Frankf. Ztg." gemeldet wird, einstimmig freigesprochen hat.

— **200 Menschen im Taifun umgekommen.** „Morning Post" meldet aus Schanghai: Ein schrecklicher Taifun wütete hier. Das Ufer ist mit Trümmern von Yachten, Motorbooten und Sampans bedeckt. Ueberall sind Bäume entwurzelt, Häuser eingestürzt oder abgedeckt. Zweihundert Menschen kamen um, viele wurden verletzt.

Letzte Nachrichten.

Ein Kaiserwort.

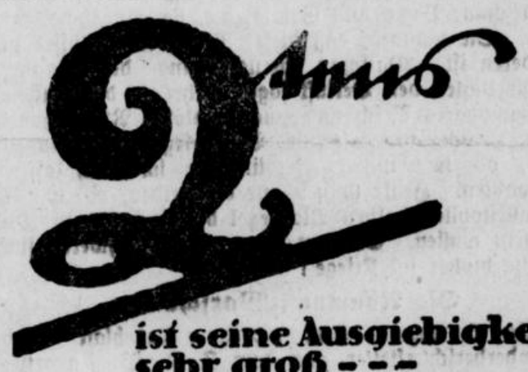
Köln, 3. August. Gelegentlich des gestrigen feierlichen Pontifikalamtes in der Domkirche erklärte Kardinal v. Hartmann: „Wenn wir mit großem Vertrauen auf den endgültigen Sieg in die Zukunft schauen dürfen, so verdanken wir das vor allem der Huld und der Güte Gottes. Als ich vor einigen Wochen unserem Kaiser zu der glücklichen Wendung des Krieges im Osten Glück wünschen durfte, wies der Kaiser mit der Hand nach oben und sprach in innerster Ueberzeugung die Worte: „Der da droben hat uns geholfen!"

Der Dank der Kaiserin.

Die Kaiserin hat beim Verlassen der Provinz Ostpreußen folgende Kundgebung erlassen und den Oberpräsidenten mit der Veröffentlichung beauftragt:

Es ist mir Herzensbedürfnis, den schwerbetroffenen Kreisen Ostpreußens zu danken. Ich kam, um mein Mitgefühl auszusprechen und etwas mittragen zu helfen von der Last und Sorge, die der Krieg dieser lieben Provinz auferlegt hat. Trotz Not und Jammer dieses Kriegsjahres hat die Bevölkerung noch Zeit und Kraft gefunden, mich und die Kronprinzessin durch Blumen und Bekränzungen zu begrüßen. Die Liebe zur Scholle und zum Königshause trat hervor, auch da, wo noch Trümmer und Brandstätten mich umgaben. Ein Volk, das so mutig sich die Heimat erobert durch Fleiß, Arbeit und Gottvertrauen, wird auch der Herr nicht verlassen. Ich kehre tief ergriffen zurück und kann dem Kaiser berichten, daß seine treuen Ostpreußen den Mut nicht verlieren, ihm und ihrem Herrn vertrauen, in der Heimat nicht versagen, sondern mutig am Wiederaufbau arbeiten.

Auguste Viktoria.



ist seine Ausgiebigkeit sehr groß - - -

und darin liegt seine Billigkeit. Heutzutage muß jeder sparen. – „Kriegs-Kornfranck" ist ein vorzüglicher Kaffee-Ersatz. Die sorgfältige Auswahl geeigneter Rohstoffe und deren glückliche Zusammensetzung verschaffen dem Getränk seinen angenehmen Geschmack und Geruch. „Kriegs-Kornfranck" ist überall zu haben. Ganzes Paket 50 Pfg., halbes Paket 26 Pfg.

Oststurm.

Ein Roman aus dem Kriegsjahr 1914 von Hans von Hülsen.

42) (Nachdruck verboten.)

„Von den ersten," sagte sie, „dann kennen Sie vielleicht — verzeihen Sie — dann kennen Sie —?"

Er fühlte, wie sein Herz plötzlich heftig zu schlagen anfing. Er erkannte sie . . . plötzlich erkannte er sie. Ja, das war ihr Gesicht . . . gerade wie damals in der Bahn . . . und das war auch der Hut mit der hochstehenden, kräftig-orangefarbenen Schleife . . .

„Fräulein Ingeborg . . ." sagte er.

Sie versuchte zu lächeln. Urplötzlich fiel ihm ihr graziöses Lächeln wieder ein, das ihn so entzückt hatte. Diesmal war es nur eine kleine schmerzliche Verzerrung um ihren Mund. Angst sprach aus ihren Augen.

„Nicht wahr," sagte sie, „Sie kennen Hans Lübberstedt? . . . Ich habe solche Angst um ihn . . ."

Sie griff nach der Hand, die er ihr hinstreckte, und klammerte sich daran.

„Fräulein Ingeborg," sagte er ernst, „wie gut, daß ich Sie treffe . . . Sie ersparen mir einen Brief, der mir sauer wurde . . ."

Sie starrte ihm ins Gesicht.

„Er ist doch nicht tot . . .?" stammelte sie entsetzt.

Er preßte ihre kleine Hand: „Fassen Sie sich, Fräulein Ingeborg . . . Sie müssen sich fassen . . . Sie müssen es ertragen . . ."

Er sah, wie es um ihren Mund zuckte, wie sie die Tränen bekämpfte, und doch nicht niederzwang.

„Wo ist er gefallen?" fragte sie endlich, und versuchte, ihm fest in die Augen zu sehen

Er hielt noch immer ihre Hand.

„Bei Tannenberg," sagte er, und, rasch hinzufügend: „Wie ein Held ist er gefallen!"

„Nun weinte sie doch, senkte den Kopf und weinte.

Er ließ sie gewähren. Er stand neben ihr und hielt ihre Hand und sprach nichts. Ihm war [illegible] weh ums Herz bei ihrem Anblick.

„Gehen Sie mit mir, Fräulein Ingeborg," sagte er endlich. „Ich erzähle Ihnen . . . ich habe Ihnen viel zu erzählen . . ."

Sie nickte nur. Schweigend durchschritten sie das Portal und gingen über den weiten Bahnhofsplatz. Sie ging neben ihm wie ein Kind, und er sprach zu ihr wie zu einem Kinde.

Alles erzählte er ihr, alles, was ihm Hans Lübberstedt in jener Nacht auf Vorposten anvertraut . . . die ganze Geschichte seiner Liebe zu ihr . . . alle Einzelheiten, die sich ihm eingeprägt hatten, wie eigenes Erleben . . .

Sie nickte immer zu seinen Worten, wie wenn sie das alles längst wüßte.

Und dann sprach er von dem blutigen Tage von Lahna und Orlau — wie sie zusammen in der Deckung lagen und Lübberstedt vor Ungeduld und Kampfeslust brannte. Und dann von dem Sturm auf die Höhe und der eroberten Russenfahne, vor der der Junge zusammengebrochen war.

Ingeborg weinte mit gesenktem Kopfe vor sich hin.

„Weiter," sagte sie, als er schwieg, weil er ihr Zeit lassen wollte, sich zu fassen, „weiter."

„Er fiel wie ein Held — ich kann es nur immer wieder sagen. Er griff nach der Fahne, da traf ihn die tödliche Kugel. Ich habe ihn selber begraben, genau an der Stelle, wo er gefallen war, und ihm ein Kreuz hinters Grab gesteckt . . ."

„Sah er entstellt aus?" fragte sie zaghaft.

„Gar nicht. Er lächelte im Tode. Er muß sofort tot gewesen sein. Ich habe ihm abgenommen, was er bei sich trug, — für Sie. Sehen Sie, ich trage seinen Tschako . . ."

Sie blickte zu ihm auf. „Schenken Sie ihn mir," sagte sie, „bitte, bitte!"

Er nickte. „Sie werden mich besuchen, nicht wahr? Ich bleibe ja vorläufig hier. Dann gebe ich Ihnen alles und wir sprechen von ihm . . . Auch ich habe ihn verloren, Fräulein Ingeborg," fügte er hinzu und sah ihr ernst in die Augen; denn ich hatte ihn sehr liebgewonnen . . ."

Sie gingen langsam durch die Straßen, über die sich schon die Dämmerung senkte. Am Denkmal des alten Kaisers vor dem altersgrauen Hohen Tore waren sechs russische Feldgeschütze aufgestellt, mit Kreide war auf ihre Panzerschilde geschrieben: „Erobert im Feuer bei Tannenberg." Menschen umdrängten das Denkmal und bestaunten die Trophäen.

Nun waren sie vor dem Hause am Karrenwall.

Sehen Sie," sagte Lothar, hier wohne ich, eine Treppe hoch . . . Oberleutnant Herrgeist . . . Und, nicht wahr, Sie kommen bald?"

Ihre Hände lagen ineinander, für einen Augenblick. Lothar sah noch, wie Ingeborg langsam und traurig nickte. Dann klingelte er dem Portier und stieg die rotbelegte Treppe hinauf.

Sein Herz klopfte ungestüm, als er oben schellte. „Zu Hause," dachte er, „zu Hause." Die Klingel schrillte. Schritte wurden auf dem Korridor laut, ein Riegel wurde zurückgeschoben, die Tür öffnete sich . . .

„Christine!"

Sie starrte ihn entsetzt an . . . wie eine Erscheinung. Dann flog sie ihm an den Hals.

„Lothar, mein Lothar . . . mein lieber, lieber Lothar!" — Sie zog ihn hinein.

„Du bist hier!" jubelte sie. „Heute erst kam dein Brief aus Ortelsburg. Es ist nicht schlimm mit deinem Arm . . . Sag', daß es nicht schlimm ist!" flehte sie.

Er lächelte und preßte sie an sich, so gut er konnte.

„Nein," sagte er ruhig, „nicht schlimm . . . Nichts ist schlimm, nun ich dich wieder habe, lieber Liebling!"

Ihre Lippen vereinigten sich zu einem langen Kusse.

Komm," flüsterte Christine, indem sie hochrot sich aus seinem Arm losmachte, „komm, wir wollen Mama überraschen. Sie schläft. Ich wecke sie."

Arm in Arm gingen sie ins Zimmer, wo schon friedlich die Lampe brannte.

* * *

Um dieselbe Stunde überschritten im Osten die deutschen Truppen die russische Grenze. Unten im Tal schäumte die Szeszuppe. Die Fahnen entrollten sich im Winde, die Musik spielte die Hymne, und unter Hurra-Jauchzen, als klängen die Sphären des Himmels, ging es das Stromufer hinab.

Der Feind ist aus dem Lande! Rein ist der heilige Heimatboden! Oststurm, nun blase!

— Schluß. —

Acht Stützpunkte vor Iwangorod erobert.

Wien, 2. August. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 2. August, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz

Bei Damaszow gegenüber der Radomka-Mündung errangen unsere Verbündeten gestern neue Erfolge.

Westlich Iwangorod haben unsere siebenbürgischen Regimenter dem Feinde acht etagenförmig angelegte betonierte Stützpunkte mit dem Bajonett entrissen. Vier dieser Werke wurden allein von dem größtenteils aus Rumänen bestehenden Infanterie-Regiment Nr. 50 erobert. Der Halbkreis um Iwangorod verengt sich beträchtlich. Wir nahmen 15 Offiziere und über 2300 Mann gefangen und erbeuteten 29 Geschütze, darunter 21 schwere, ferner 11 Maschinengewehre, einen großen Werkzeugpark und viel Munition und Kriegsmaterial. Unsere bewährten siebenbürgischen Truppen dürfen diesen Tag zu den schönsten ihrer ehrenvollen Geschichte zählen.

Unmittelbar östlich der Weichsel erstürmte eine unserer Divisionen die Eisenbahnstation Nowo Alexandrija und einige zunächst gelegene Positionen. Bei Kurow drangen deutsche Truppen, nachdem sie gestern zwei feindliche Linien genommen, in eine dritte ein.

Weiter östlich bis zum Wiprz hält der Feind noch seine Stellungen. Zwischen Wieprz und Bug wird die Verfolgung fortgesetzt. Unsere zwischen Sokal und Krylow über den Bug gegangenen Truppen rücken in der Richtung Wladimir-Wolinskj vor.

In Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front wurde eine feindliche Abteilung im Ledro-Tale westlich Bezzicca überfallen und unter großen Verlusten zurückgeworfen. In Judikarien vertrieben unsere Patrouillen zwei italienische Beobachtungsposten, die sich auf den Höhen nordwestlich Condino eingenistet hatten.

Im kärntnerischen Grenzgebiet hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Im Küstenlande herrschte in den nördlichen Abschnitten größtenteils Ruhe. Am Plateau hält der Geschützkampf an. Die gegen unsere Stellung östlich Polazzo geführten starken italienischen Angriffe wurden durch einen Gegenangriff, der unsere Infanterie bis über die ursprünglichen Stellungen hinausführte, vollständig zurückgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Eine neue Friedensaktion des Papstes.

Genf, 3. August. Eine höhere Persönlichkeit aus dem Vatikan teilt mit, der Papst werde Ende September oder Anfang Oktober ein großes Konsistorium zwecks Einleitung einer neuen Friedensaktion einberufen.

Warschau als Schlüssel für Paris und Calais.

Berlin, 2. August. Die „Daily Mail" schreibt in einem Artikel: Die Deutschen stehen im Begriff, den ersten der drei Plätze Warschau, Paris und Calais, die sie einnehmen wollen, zu nehmen. Sie glauben, daß dieser Platz der Schlüssel zu den beiden anderen ist. Warschau berührt uns daher nahe und scharf. Wir fühlen den Verlust sogar mehr als die Russen, die ein unverwundbares Reich und einen endlosen Raum haben, in den sie sich zurückziehen können. Bei Kriegsbeginn mußten wir entscheiden, ob wir unsere Verbündeten im Stich lassen oder kämpfen wollten. Heute müssen wir entscheiden, ob wir weiter mit der unheilvollen halben Maßregel des freiwilligen Dienstes zufrieden sein wollen. Stunden kamen, die schwerer sind als irgendwelche bisher im Kriege!

Die Räumung Warschaus.

Berlin, 3. August. Dem „Berliner Tageblatt" wird von einem Sonderberichterstatter aus dem K. K. Pressequartier gemeldet: Die Räumung Warschaus von Zivilbevölkerung und Militär geht in beschleunigtem Tempo vor sich. Von den 900000 Einwohnern haben bis Ende Juli 300000 die Stadt verlassen. Aus allen Banken wurden die Kapitalien längst zurückgezogen.

Die italienischen Offiziersverluste bei der ersten Isonzoschlacht.

Zürich, 3. Aug. Der „Tagesanzeiger" beziffert auf Grund eigener Ermittelungen die italienischen Offiziersverluste in der ersten erfolglosen Isonzoschlacht auf 1280, darunter 54 Stabsoffiziere.

Das türkisch-bulgarische Abkommen.

Paris, 3. August. Der „Temps" erfährt aus diplomatischer Quelle, daß das türkisch-bulgarische Abkommen eine wohlwollende Neutralität Bulgariens bis zum Kriegsende vorsehe.

Entsendung eines japanischen Hilfskorps?

Berlin, 3. August. Das Tageblatt meldet aus Kopenhagen: Nationaltidende meldet aus Paris, die Entsendung eines japanischen Hilfskorps von einer halben Million Mann sei eine festbeschlossene Sache. Die Truppen würden über Wladiwostok an die russische Front geschickt werden. Die englische Presse bespricht die Meldungen dieser Art auch heute skeptisch zurückhaltend.

Sieben englische Dampfer an einem Tag versenkt.

Rotterdam, 1. Aug. Reuter meldet, daß 6 weitere Fischdampfer aus Lowestoft durch deutsche Unterseeboote versenkt worden sind. Die Besatzungen wurden gerettet.

Rotterdam, 31. Juli. Reuter meldet, daß der Passagier-Dampfer „Iberian" von einem deutschen Unterseeboot mit Granaten beschossen und darauf torpediert wurde. Sieben Menschen wurden getötet und 61 gerettet. Der Dampfer „Iberian" war 5223 Registertonnen groß; er gehört der Leylandlinie.

Versenkt.

London, 1. Aug. Meldung des Reuterschen Bureau. Das englische Fischerfahrzeug „Young Percy ist von einem deutschen U-Boot in der Nordsee versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Auf eine Mine gestoßen.

London, 1. Aug. Nach einer Lloydmeldung ist der belgische Dampfer „Prince Albert" auf eine Mine gestoßen. Die Besatzung wurde gerettet.

Feindliche Flieger über Freiburg.

Berlin, 1. Aug. Gestern früh 6 Uhr erschienen drei feindliche Flieger von Südwest kommend über Freiburg. Sie warfen sieben Bomben, durch die ein Zivilperson getötet und sechs zum Teil schwer verwundet wurden. Der militärische und sonstige Sachschaden ist nicht erheblich.

Auszeichnung.

Dem Reichstagspräsidenten Dr. Kämpf wurde vom Kaiser das Eiserne Kreuz verliehen.

Seine Eltern ermordet.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Luxemburg: In Kleinbettingen wurde der Buchhalter Feiter verhaftet, weil er in dem Verdacht steht, seine Eltern vor zwei Tagen ermordet zu haben. Um die Nachforschungen zu erschweren hatte er die Betten in Brand gesteckt.

Auch das Brot ist unser Rüstzeug. Geht sparsam damit um.

Ein gutes Hausmittel bei Hautausschlägen, Flechten, Hautjucken, äußerlichen Entzündungen, Pickeln, Mitessern u. dergl. ist die bekannte Zucker's Patent-Medizinal-Seife, die für wenige Groschen in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie zu haben ist und deren hervorragende Eigenschaften in dem unserer heutigen Lokal-Auflage beiliegenden Prospekt von sachkundiger Feder gewürdigt werden. Man trägt den weichen Schaum genau nach Vorschrift mehrere Tage hintereinander auf die betreffenden Hautpartien auf und läßt ihn über Nacht eintrocknen. Morgens wäscht man den Schaum leicht ab und nimmt etwas Zuckooh-Creme, die durch ihre Milde und Reinheit für die menschliche Haut ganz besonders zuträglich ist. In den meisten Fällen wird man in kurzer Zeit die Freude erleben, daß sich das Uebel bald bessert und die Haut zur Gesundung schreitet. Dieses Rezept wird von jedem weiter empfohlen, der es selbst einmal probiert hat. Unsere Leser seien auf den ebenso lehrreichen, wie interessanten Inhalt dieses Prospektes noch besonders hingewiesen.

Das Feldpostpaket.

„Gepackt, gesiegelt! Nun geh hin,
erfreue meinen Herzensjungen!
Wär ich so jung, wie alt ich bin,
ich wär der Feldpost nachgesprungen;
gelaufen wär ich Tag und Nacht,
hätt ihm das Päcklein selbst gebracht.

Denn alles, was ich denk und tu
vom Morgen bis zum Abendsegen,
eilt meinem Sohn, dem einz'gen, zu;
der ist mein alles allerwegen,
und was ich für ihn tu und sinn,
das steckt in diesem Päcklein drin.

Die Jacke und die warmen Socken,
die strickt' ich bei des Lämpchens Licht.
Das war des Kindes erst' Frohlocken,
die Augenlust vergeß ich nicht.
Jetzt sieg'l ich bei demselben Schein
dem Kriegsmann seine Gaben ein.

Ein Päckchen Tabak, und dazu
ein Tütchen Kaffee, fein gemahlen,
o, wenn er das erblickt! Im Nu
wird ihm die Freud' im Auge strahlen. —
Gewiß im Geiste sitzt er hier
am trauten Tische neben mir.

Und ganz zu unterst, fast versteckt,
liegt, was die Liebste ihm geschrieben:
warum? — Daß er es erst entdeckt,
wenn meiner Lieb der Sieg geblieben,
daß ich ihm noch am nächsten steh —
wenn's anders wär, das tät mir weh!"

So hat das Mütterlein bewegt
ihr Werk vollbracht in stillem Sehnen,
Ob auch der Mutterstolz sich regt,
aufs Siegel fallen heiße Tränen,
und zitternd preßt das Herz die Hand:
„Du forderst viel, o Vaterland!"

Friedrich Hofmann.

1000 Meter weisse Bettdamaste

160 cm breit

1.00 M.

per Mtr.

Modewarenhaus

Rosenbaum, Witten.

Ein großer Erfolg vor Iwangorod.

Durchbruch einer wichtigen russischen Linie.

Ueber 10 000 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 3. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die am 30. Juli bei Hoge genommenen englischen Stellungen sind entgegen den amtlichen Berichten des englischen Oberbefehlshabers vollständig in unserer Hand.

In der Champagne besetzten wir nach erfolgreichen Sprengungen östlich von Perthes und westlich Souain die Trichterränder.

In den Argonnen wurden nordwestlich von Le Four de Paris einige feindliche Gräben genommen und dabei **60 Gefangene** gemacht.

Bei den gestern gemachten Bajonettkämpfen sind im ganzen **4 Offiziere, 163 Mann Gefangene gemacht und zwei Maschinengewehre erbeutet.**

In den Vogesen ist bei den Kämpfen in der Nacht vom 1.—2. August ein kleiner Graben am Schrapmenelle (zwischen Lingekopf und Barrenkopf) an den Feind verloren gegangen. Am Lingekopf ist in der Nacht vom 1. zum 2. August ein vollständig zusammengeschossener Graben von uns nicht wieder besetzt worden.

Ein vom Gewittersturm losgerissener feindlicher Fesselballon ist nordwestlich von Etain in unsere Hände gefallen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen in der Gegend von Mitau wurden **500** Gefangene gemacht. Westlich von Koniewicz gab der Gegner zum Teil aus einigen Stellungen geworfen, den Widerstand auf und zog in östlicher Richtung ab. Unsere Truppen haben die Straße Wobolniki-Subocz überschritten. Die gestrige Gefangenenzahl beträgt **1250 Mann, 12 Maschinengewehre wurden erbeutet.** In der Richtung auf Lomza wurde nach erfolgreichen Kämpfen Raum gewonnen und rund **3000 Russen** wurden gefangen genommen.

Im übrigen fanden auf der Narew-Front und vor Warschau kleinere für uns günstig verlaufene Gefechte statt. Unsere im Osten zusammengezogenen Luftschiffe unternahmen erfolgreiche Angriffe auf die Bahnlinie östlich von Warschau.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

General von Woyrsch hat mit seinen deutschen Truppen die Brückenkopfstellung am Ostufer der Weichsel erweitert. Es wurden 750 Gefangene gemacht. Die ihm unterstellten österreichisch-ungarischen Truppen des Generals v. Koeveß vor der Westfront von Iwangorod erreichten einen durchschlagenden Erfolg.

Sie machten **2300 Gefangene und erbeuteten 32 Geschütze,** darunter 21 schwere und 2 Mörser. Vor der Armee des Generalfeldmarschalls von Mackensen hielt der Gegner gestern noch auf der Linie Nowo-Alexandrija und Lenczna— Zalien (nordöstlich von Cholm) stand. Am Nachmittag wurde seine Linie östlich von Lenczna und nördlich von Cholm durchbrochen. Er begann deshalb auf dem größten Teil der Front in der Nacht seine Stellungen zu räumen. Nur einigen Stellen leistet er noch Widerstand. Oestlich von Lenczna machten wir 2000, zwischen Cholm und Bug am 1. und 2. August über 3000 Gefangene. Mehrere Maschinengewehre wurden erobert.



Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Photographische Anstalt
von
Gebrüder Krampen, Annen
hält sich bestens empfohlen für sämtliche
photogr. Aufnahmen
als
Einzelporträts, Gruppen, Familien
usw. bei tadelloser Ausführung. 2113